

Edward Paczkowski

Auschwitz, Buchenwald, Mittelbau-Dora, Harzungen, Bergen Belsen

Edward Paczkowski, geboren am 20. März 1930 in der polnischen Kleinstadt Grabow, überlebte als Einziger seiner Familie den Völkermord der Nazis an den Roma.

Durch seinen Bruder Benek kam er 1940 zu einer Pfadfindergruppe, die eng mit der polnischen Widerstandsorganisation Heimatarmee Armia Krajowa kooperierte. Gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen zerstörte der erst Zehnjährige innerhalb eines Jahres 20 deutsche Panzer und 12 Panzerwagen durch Granaten und Benzinflaschen. Der Verhaftung durch die Gestapo folgten drei Monate Folter im Gefängnis von Kielce. Im September 1942 wurde die Gruppe nach Auschwitz deportiert.

Edward Paczkowskis Bruder Benek ermordete die SS in der Gaskammer. Der nun zwölfjährige Edward, der den roten Winkel des politischen Häftlings tragen musste, blieb für anderthalb Jahre in Auschwitz. Dann kam er über Buchenwald in das KZ Mittelbau-Dora, wo er unter härtesten Bedingungen im Stollen arbeiten musste. Von dort wurde er in das Außenlager Harzungen deportiert, im April 1945 folgte das KZ Bergen-Belsen. Die Befreiung erlebte er am 15. April 1945.

Der stark geschwächte Jugendliche war bis Herbst 1945 in stationärer Behandlung. Danach schloss er sich einer Gruppe Roma an, die zwei Jahre lang in Deutschland blieb. Erst im hohen Alter berichtete Edward Paczkowski davon, dass er 1947, auf dem Weg zurück nach Polen, an der Grenze verhaftet und als angeblicher Spion drei Jahre eingesperrt wurde. Das Gericht glaubte nicht nur seinen Schilderungen nicht, sondern unterstellte ihm sogar, er habe sich die Häftlingsnummer eigenhändig tätowiert. Nach der Haftentlassung arbeitete Edward Paczkowski als Bergarbeiter und in einer Glashütte in seiner Heimat. Er heiratete und gründete eine Familie.



Edward Paczkowski am 2. August 2012 vor dem Vereinshaus der polnischen Roma in Oświęcim. Exakt 68 Jahre zuvor, am 2. August 1944, wurde seine Familie bei der Liquidierung des sogenannten Zigeunerlagers ermordet: insgesamt 2897 Sinti und Roma in einer Nacht. Polen, Oświęcim, 2012

„Es hat Spass gemacht, als Pfadfinder deutsche Panzer zu zerstören, eine Gefahr sah ich nicht. Aber die Angst kam mit der Verhaftung. Folter mit Stromschlägen, später Prügel, dass ich in meinem Blut badete. Mein Glaube an Jesus Christus half mir, alles zu überstehen.“